Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 48 (1969)
Heft: 5

Artikel: Der alte Milto
Autor: Krinellis, Dimitris
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-338115

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der alte Milto

Es lebte einst
ein alter Mann in unserm Dörfchen, Milto
oder besser – denn zuweilen sind Leute etwas misstrauisch
Märchen gegenüber –
wenn der «Erinnerungskelch», wie Dichter zu sagen pflegen,
der Kindheit sich auftut, denke ich oft
an diesen Alten,
der es angeblich mit dem Herzen
hatte, nicht mehr arbeitete
und behauptete, er hätte dies
in seiner Jugend genügend getan.
Aus Zeitungspapier machte er uns Schiffchen
und etwas später
diktierte er unsere Liebesbriefe «mit zitternder
Hand und Herzklopfen . . .» oder «schaue den Mond
heut nacht, wenn ich an Dich denke . . .»
Und noch mehr –

Wie oft hörte ich ihn sagen «das Leben
ist schön», gleich ob er Wasser oder Wein trank,
«das Leben ist schön», wie oft
so oft ich von unseren Professoren gehört
habe: «meine Damen und Herren . . . »

In der Schenke,
selten sah ich ihn so wütend, wie
wenn jemand behauptete, es komme bestimmt ein dritter Krieg,
wie er sie anschrie, zur Rede stellte,
da weiss ich ja nicht Bescheid, ich verstand nichts
von diesem Sauerstoff, vom Wasser, von vergifteten Fischen,
es war kompliziert –
selten sah ich ihn so wütend.

Eines Tages
unterwegs – wie sonst pflückte er ein Ästchen an
der Hecke der Witwe –
im Gehen, sowie er die Nase, den Schnurrbart
in den Jasmin gesteckt hatte, fiel er hin.
Der Doktor hat behauptet, eine Wespe habe ihn gestochen,
einfach so gestochen.

Heute, an ihn denken
das Gesicht Nase Augen Schnurrbart im Jasmin!
und wenn es gar nicht diese Wespe war –
von diesem Duft, bloss von so viel
Jasminduft –

Dimitris Krinellis